

**Zeitschrift:** Farnblätter : Organ der Schweizerischen Vereinigung der Farnfreunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung der Farnfreunde  
**Band:** - (1984)  
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Literaturbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- MULLIGAN, G. A., CINQ-MARS L. und CODY, W. J. 1972. Natural intraspecific hybridization between sexual and apogamous species of the beech fern genus *Phegopteris* Fée. *Can. J. Bot.* 50: 1295-1300.
- SCHNELLER, J. J. 1979. Der Buchenfarn, ein interessantes Beispiel einer apogamen Farnart. *Farnblätter* 3: 6-8.
- WOOD, C. C. 1973. Spore variation in the Thelypteridaceae. *Bot. J. Linn. Soc.* 67, Suppl. 1: 191-202.

## *Literaturbesprechungen*

Pignatti Sandro: *Flora d'Italia*.

3 Bände: Bd. 1, 796 S., 1757 Abb. und 1189 Verbreitungskärtchen; Bd. 2, 748 S., 1699 Abb. und 746 Verbreitungskärtchen; Bd. 3, 780 S., 1807 Abb. und 996 Verbreitungskärtchen.

Verlag Edagricole, 1982. Preis 265.000 Lire.

War der Fachbotaniker, wie der interessierte Laie, bisher für die italienische Flora auf das 1923-29 erschienene Werk von Fiori Adriano „Nuova Flora Analitica d'Italia“ mit seiner längst überholten Artumgrenzung und Nomenklatur angewiesen, so liegt nun eine Flora vor, die auf neuesten Erkenntnissen der Sippensystematik beruht.

Auf 2324 Seiten mit über 8000 Figuren gibt Professor Sandro Pignatti, unterstützt von Fachkollegen, für die Farne z.B. Prof. Dr. T. Reichstein, ein ansprechendes, nach modernen Gesichtspunkten überarbeitetes Bild der überaus reichen Flora Italiens (rund 6000 Arten, Pteridophyta 108 Arten [ bei Fiori 80] ). Dieser grosse Artenreichtum erklärt sich aus der geographisch-morphologischen Vielfalt Italiens, reicht sie doch von den Hochalpen im Norden und den hohen Apenninengipfeln bis an die mediterranen Meeresküsten, die nicht nur ost- und westmediterrane, sondern im Süden auch nordafrikanische Elemente einschliesst; und das alles gekrönt durch eine reiche Zahl endemischer Arten. Geographisch umfasst die Flora ausser dem heutigen Staatsgebiet Italiens auch Istrien, sowie die Insel Korsika.

Über einen Familienschlüssel im ersten Band gelangt man in üblicher Weise zu den Gattungs- und Artenschlüsseln. Die Beschreibung der Art ist kurz und sachlich gehalten und wird ergänzt durch Angaben über Lebensform, Ökologie, Höhenverbreitung, Blütezeit und Arealtyp, sowie eine randlich stehende Zeichnung der betreffenden Pflanze, die z.T. aus der „Iconographia Florae Italicae“ Fiori's übernommen wurden, z.T. Neuzeichnungen darstellen.

Eine sehr zu begrüßende Neuheit ist das bei jeder Art stehende Kärtchen Italiens, das in 20 Regionen (meist den Provinzen entsprechend) eingeteilt, jeweils zeigt, in welcher Region die Pflanze bekannt ist. Ferner sind 41 Verbreitungsdarstellungen interessanter oder endemischer Artengruppen wiedergegeben.

Für jeden Botaniker oder botanisch interessierten Laien bildet die neue dreibändige Flora eine unentbehrliche Grundlage zur Kenntnis der italienischen Flora und dürfte auf Jahre hinaus das Standardwerk bleiben. Durch eine Erklärung der Fachausdrücke im ersten Band und ein gutes Wörterbuch ist sie auch dem der italienischen Sprache unkundigen durchaus zugänglich.

Ruben Sutter

W. B. G. Jacobsen: *The ferns and fern allies of southern Africa*. 542 S., 373 Figuren, 186 Karten, 51 Tabellen, einige Diagr., Vorsatzpapier mit mehrfarbigen Vegetationskarten. Butterworths, Durban/Pretoria, 1983. Preis ca. sFr. 150.-

Endlich eine neue Farnflora von Südafrika! Die klassische von Th. R. Sim (2. Aufl. 1915) ist ja vergriffen und antiquarisch selten und teuer, und danach sind nur Artenlisten veröffentlicht worden. Voller Erwartung schlägt man das Buch auf — und ist doch eher enttäuscht. Das Grossformat lässt schöne Tafeln erhoffen; aber durch das für Fotoreproduktion wenig geeignete Papier kommen Fotografien ausgesprochen schlecht heraus. Dagegen ist der in zwei Spalten gedruckte Text übersichtlich.

Der Verfasser ist von Hause aus Geologe und hat sich in unbedingt bewundernswerter Weise in die Systematik der Pteridophyten eingearbeitet, aber man spürt doch regelmässig, wie ihm einiges in der modernen Pteridologie entgangen ist. Er ist wohl in erster Linie Feldbotaniker, und das äussert sich in vorteilhafter Weise. Das Buch enthält sehr ausführliche Daten über die Landschafts- und Vegetationstypen des südlichen Afrika — ausser dem eigentlichen Südafrika werden auch Namibia, Botswana, Zimbabwe und die Südhälfte von Moçambique in dankenswerter Weise mit einbezogen — und die darin vorkommenden Farne und Farnverwandten. Es gibt kaum eine Farnflora, in der Vegetationskunde und Ökologie so stark zur Geltung kommen, auch in den am Schluss angehängten Artenlisten mit Daten über Klima, Umwelt, Höhenvorkommen und geographische Verbreitung, die sehr wertvoll und übersichtlich sind. Die Liste der Verbreitungsmuster enthält bereits offensichtliche Fehler; so sind weder *Todea barbara* noch *Alsophila (Cyathea) capensis* auf das

gemässigte Südafrika beschränkt. Das Glossarium ist ebenfalls wichtig, enthält aber erhebliche, irreführende Fehler.

Die meisten Bedenken muss man leider gegen den speziellen, systematischen Teil des Buches anmelden. Die Bestimmungsschlüssel sind vom im angelsächsischen Sprachraum gebräuchlichen, „indented“ Typ, d.h. die gegensätzlichen Merkmale (Merkmalskombinationen) stehen nicht nebeneinander, sondern es wird durch das Einspringen der Zeilen eine Übersicht geschaffen — aber hier fehlt das Einspringen, und man muss stets mühsam nach der anderen Merkmalsalternative suchen, ein grober Fehler. Zudem sind die Bestimmungsmerkmale oft so „einfach“ gewählt, dass ihre Zuverlässigkeit stark leidet, besonders bei Grössenangaben.

Die Einteilung in Familien und Gattungen und die Systematik und Nomenklatur der Arten sind gut und mit recht wenigen Ausnahmen auf dem neuesten Stand. Die Beschreibungen sind leidlich gut, enthalten aber oft grössere oder kleinere Fehler. So haben lange nicht alle *Bolbitis*-Arten vernetzte Adern (S. 428): Polypodiaceae haben zuweilen freie Adern, im Gegensatz zu der Behauptung auf S. 320, sie seien stets verbunden: das gilt sogar für einen südafrikanischen Vertreter: *Cyrtomium* wird fälschlicherweise, in Anlehnung an Copeland, *Phanerophlebia* genannt, mit unsinnigen, dilettantischen Argumenten; u.s.w. Am schlechtesten sind in diesem Teil des Buches aber wohl die meisten Pflanzenabbildungen: es sind Fotografien von Herbarexemplaren, die denkbar schlechteste Lösung. Auf vielen sind kaum Einzelheiten zu erkennen, und nur wenige sind wirklich gut und zweckdienlich. Die 16 Fotos von *Marsilea*-Arten im Herbar hätte man fortlassen können, da die Arten so kaum zu unterscheiden, geschweige denn zu erkennen sind. Die wenigen beigegebenen Strichzeichnungen sind sehr viel besser, und die Verbreitungskarten, obwohl in sehr kleinem Masstab, sind originell und gut. Und dann staunt man wieder: die Farnkeimpflanze auf der Zeichnung auf S. 11 hat ein durchwachsenes (!) Keimblatt (!); hat der Verfasser je eine gesehen? Wichtige Merkmale, wie Katadromie und Anadromie, werden nicht erwähnt. Die „Stolonen“ von *Asplenium mannii* sind in Wirklichkeit spreitenlose Blätter, wie FADEN schon vor Jahren gezeigt hat. Obwohl Systematik und Nomenklatur vielfach auf neuen Gattungsbearbeitungen fussen, wird nur ein kleiner Teil davon in der Literaturliste zitiert.

Man freut sich, ein umfassendes, modernes Werk zu haben, und es enthält viel Wertvolles, auch an neuen Daten. Aber wenn der Verfasser einen erfahrenen Pteridologen zugezogen hätte, hätte das Werk, trotz der mässigen Illustrationen, wirklich gut werden können. So kann man ihm nur gerade ein „genügend“ geben. *K. U. Kramer*

Gustav Hegi. *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*, Bd. 1, Teil 1.  
Herausgegeben von K. U. Kramer. Bearbeitet von J. Dostál, T.  
Reichstein, C. R. Fraser-Jenkins und K. U. Kramer.  
Verlag Paul Parey, Berlin, Hamburg. 1984.  
Preis sFr. 209.80

Der bei Farnfreunden und Farnwissenschaftlern lang ersehnte Hegiband ist da, ein Werk, das allen Interessierten eine Riesenfülle von Information und modernstes Wissen vermittelt und allen Pteridophilen Freude bereiten wird. Der Verlag darf sich glücklich schätzen, dass ihm für dieses Buch vier hervorragende Pteridologen zur Verfügung standen. Eine in sich geschlossene, sehr einheitliche Arbeit ist entstanden. Die einzelnen von Spezialisten bearbeiteten Teilgebiete fügen sich zu einem abgerundeten Ganzen zusammen. Die Ausführung, sei es des Textes, sei es der Abbildungen, verdient viel Lob. Die Pteridologie hat in den letzten Jahrzehnten grosse Fortschritte erzielt. Eine grosse Flut von Arbeiten zur Taxonomie, Biologie und Systematik ist in dieser Zeit erschienen. Der verglichen mit der ersten und zweiten Auflage wesentlich grössere Umfang widerspiegelt deutlich, was sich alles in der Farnforschung getan hat. Den Autoren ist es hervorragend gelungen, eine moderne (man darf in mancher Hinsicht sagen die im Moment modernste) Farnflora eines grösseren Gebietes Europas zu schreiben. Der Leser wird sehr rasch feststellen, welche riesige Arbeit hinter diesem Werk steht und welche Fülle von Daten ihm zugänglich gemacht wird. Es wird ihm wohl besonders bewusst werden, wenn er sieht, wieviel von neuer und älterer Literatur mitverarbeitet und zitiert ist. Gerade auch die vielen Literaturzitate werden manchem von grossem Nutzen sein, der sich noch weiter in die Pteridologie vertiefen möchte. Sie werden auch dem Spezialisten manche Mühe bei der oft recht aufwendigen Literatursuche ersparen. In diesem Buch sieht man an vielen Stellen, dass der Zytotaxonomie in der neueren Farnforschung eine bedeutende Rolle zukommt. Sehr eindrücklich illustrieren das vor allem die Kapitel über die Gattung *Asplenium* (die wohl zu den evolutiv aktivsten der heutigen Farngattungen zählt) und *Dryopteris*. Die recht komplexen Verhältnisse von Verwandtschaft und Artbildung fanden dank neueren Methoden in vielen Fällen ihre Erklärung.

Wenn man das Buch zum ersten Mal in die Hand nimmt, so wird man sicher dazu verlockt, darin ohne besondere Absicht zu blättern und sich von diesem oder jenem Bild oder Text fesseln zu lassen. Der Spezialist wird sich vor allem mit seinen „Lieblingen“ beschäftigen. Es besteht also etwas die Gefahr, dass man die einleitenden Kapitel zuwenig beachtet und das wäre schade. Es lohnt sich, diese sehr gute Einführung in die verschiedenen Bereiche der Farnwissenschaft, die

Probleme und Methodik zu lesen, sie wird sehr helfen, den bei den einzelnen Taxa angeführten Text besser zu verstehen.

Die Grossgliederung des Buches ergibt sich aus der Gliederung der Pteridophyta im weiten Sinne. Es finden sich also drei Hauptkapitel, nämlich Lycopsida (Bärlappartige), Sphenopsida (Schachtelhalme) und Pteropsida (Echte Farne). Die letztere ist die vielfältigste und auch weitaus artenreichste Klasse. Sie wird in weitere Einheiten gegliedert. Die Familienaufteilung folgt dabei den neuen Erkenntnissen.

Als sehr nützlich erweisen sich die vielen vollkommen neu angefertigten Verbreitungskarten, die oft weit über das Areal hinausweisen und die Verbreitungsmuster vieler Arten über den ganzen Bereich der nördlichen Hemisphäre oder der circumpolaren Gebiete zeigen.

Das Buch ist reich mit Abbildungen versehen. Die vielen ausgezeichneten Fotos von H. und K. Rasbach seien hier ganz besonders hervorgehoben. Sie vermitteln einen hervorragenden Eindruck vom Habitus, von den morphologischen Besonderheiten und Feinheiten, die ja bei den Farnen besonders faszinierend sind. Im gesamten sind auch die Zeichnungen gut. Bei den echten Farnen haben sich auch Silhouettenfotos als sehr nützlich erwiesen, davon ist in diesem Buch ebenfalls vielfach Gebrauch gemacht worden. Der Rezensent hat nun doch einige kleine Einwände anzubringen, die vor allem die Illustrationen betreffen. Die Zeichnungen der Bärlappe scheinen zu gross, sie wirken bei dieser Vergrösserung fast so, als seien sie nicht ganz fertig ausgeführt worden. Zeichnerische Vereinfachungen erscheinen in diesem Fall fast als etwas störend; die Information ist nicht viel grösser als sie schon in den Fotos enthalten ist. Als grössten Mangel empfinde ich aber die Anordnung der Bildtafeln. Diese hätten unbedingt dem Text entsprechend eingefügt werden müssen. Im Buch aber, um nur zwei Beispiele zu nennen, findet sich bei den Bärlappen eine Tafel mit Asplenien oder bei den Farnen die Tafel der Bärlappe. Zudem muss wohl gesagt sein, dass manche Farbtafeln kaum mehr Merkmale liefern als die Abbildungen im Text selbst. Man hegt den Verdacht, dass es sich um eine verlegerische Entscheidung handelt. Eine andere Möglichkeit für den Verlag wäre vielleicht die gewesen, auf die Farbtafeln zu verzichten und den Preis vielleicht etwas zu reduzieren. Dies sind aber kaum Einwände die stark ins Gewicht fallen. Abschliessend darf gesagt werden; die Kenntnis der mitteleuropäischen Farnflora hat einen Stand erreicht, der wohl in der gesamten Botanik einmalig ist; dass dem so ist, zeigt diese Flora aufs beste.

*J. J. Schneller*

Jermy A. C., Crabbe J. A. und Thomas B. A. *The phylogeny and classification of the ferns*. 1973. Reprint 1984.  
Koeltz Verlag, Koenigstein, Deutschland.  
Preis DM150.-

Das in vielem immer noch aktuelle Buch ist im Reprint neu aufgelegt. Es handelt sich um Arbeiten, die am Farn-Symposium 1972 in London präsentiert wurden.